

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wöchentlich dreimal u. zwar Diens-
tags, Donnerstag und Sonnabends.
Bezugspreis viertelj. 1 Mk. 30 Pf.,
durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf.
Einzeln Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags, Mittwochs und
Freitags bis spätestens Mittags
12 Uhr angenommen.
Inserationspreis 10 Pf. pro dreizeh-
nspaltene Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Firma S. A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion S. A. Berger daselbst.

No. 111.

Sonnabend, den 15. Dezember

1894.

Humoristisch-satyrische Plauderei.

In diesen heiligen Hallen
kennt man die Rache nicht...

Um, man hätte meinen sollen, daß sich in dem vergehenden und friedeliebenden Sinne dieses Weibspruches die Eröffnungs-
sitzung des deutschen Reichsparlamentes im neuen Heim hätte
vollziehen müssen, aber das war weit gefehlt! Mit einem
Mordspetaktel sind vielmehr an jenem bedeutungsvollen Tage
die herrlichen Räume erfüllt worden und die Herren Volks-
vertreter tauschten miteinander Artigkeiten aus, die weit eher
an irgend eine Schnapsstube gemahnten, denn an den offiziellen
Versammlungsort der „Edelsten der Nation!“ Ei Bomben
und Granaten, das war wirklich ein recht netter Anfang der
neuen Session, er zeigte schon genugsam, mit wie viel Händ-
stoff diesmal die parlamentarische Luft durchsetzt ist, wahrhaftig,
da kann man sich ja auf eine regelrechte Holzerei zwischen den
Herren Reichsboten gefaßt machen! Na, offensichtlich mäßigen
sie wenigstens soweit ihre wilden Triebe, daß sie sich und ihren
Wählern ein ungetrübtes Weihnachtsfest gönnen, gerade dieses
schönste Fest des Jahres möchte man ja unbeeinträchtigt von po-
litischen und parlamentarischen Stänkereien wissen. Das gilt
aber nicht nur für uns Deutsche, sondern auch für andere
Völker, denn auch außerhalb der schwarz-weiß-rothen Grenzpfähle
sieht zu Zeit an gar manchen Orten einigermaßen unges-
mützlich aus, so daß man auch anderwärts besorgt, es könnte
die Weihnachtsfreude der Allgemeinheit durch dieses und jenes
unerquickliche Ereigniß etwas verdorben werden. So geht im
Baterlande des Tolayer wieder einmal das Gespenst einer Re-
gierungskrise um, erneut scheinen die Tage des Cabinets
Weterle gezählt zu sein, weil man in den Wiener Hofkreisen
seiner Kirchenpolitik partout keinen Geschmack abzugewinnen
vermag, und darum wird wohl Herr Alexander Weterle och,
nur ja, zu bald wieder singen müssen: „Muß, denn, muß,
denn zum — Cabinette hinaus, Cabinette hinaus...“ ach
ja! Indessen, auch in Oesterreich laborirt man an häus-
lichen Schmerzen, die famose Coalition ist durch die Wohl-
reformfrage ein bißchen ins Wackeln gekommen und darum
soll nun im lieben Oesterreich mit aller Gewalt irgendeine
Wohlreform zusammengeschustert werden, damit nur ja die
Coalitionsherrlichkeit nicht in Trümmer geht — wird aber wohl
Alles nicht viel beissen! Nicht übermäßig brillant steht ferner
mit der politischen Weihnachtsfreude der Franzosen, immer
wieder machen sich jenseits der Vogesen allerhand Scandalge-
schichten breit, die stolze gallische Republik kommt aus dem
„Panamir“ gar nicht mehr heraus. Dies geniert indessen
die große Masse des Franzosenvolkes zunächst schwerlich, die
Hauptfrage bleibt eben doch, daß die rührende französisch-rus-
sische Freundschaft trotz alledem bestehen bleibt. Nun, hierin
scheint in der That trotz des Szenenwechsels im Czarreiche
noch bis auf Weiteres Alles beim Alten bleiben zu sollen,
es ist auch erklärlich, warum. Das gute „Räterchen“ braucht
wieder einmal Moneten, einen neuen großen „Bären“ von
400 Millionen will es jetzt „anbinden“, und da wird selbst
verständlich vor Allen bei dem reichen Franzmann wieder an-
geklopft. Wird er nochmals tief in den Beutel greifen, um
die wurmtüchtigen Finanzen seines gedräumten Zukunftsbundes-
bruders aufzufüllen zu helfen? — wohlun, mag der Franzos
ihnen, uns Deutsche soll aber der Caviarontel mit seinem
neuesten Pumpversuch häßlich in Ruhe lassen!

Lutherbilder.

S.

Luthers Tod.

Die Sonne sinkt zur Erde nieder
Und Luthers Ziel ist nicht mehr weit;
Denn Krankheit schüttelt seine Glieder:
Leis mahnt der Tod: Mach dich bereit!
Wohl müßt' er manches noch vollenden;
Schwach sind die Freunde, arg die Welt;
Doch ruht sein Werk in Gottes Händen,
Und längst hat er sein Haus bestellt.

Von fern sich Kriegsgewitter ähren,
Und Scheiterhaufen schrecklich drohn:
Doch rings die wilden Wogen stürmen,
Die Kirche schützt der Gottessohn,
Sie triumphirt selbst im Leiden,
Der Märtyrer noch sterbend steigt;
Doch Luther sollte friedlich scheiden,
Wie's Kind im Mutterarm geschmiegt.

Zur Vaterstadt lenkt er die Schritte,
Weil ihn gerufen ernste Pflicht,
Reißt los sich aus der Seinen Mitte;
Das letzte Abschiedswort er spricht.
Doch als er dort sein Werk vollführt,
Pakt ihn der Tod schon mit Gewalt;
Die Brust ist ihm wie zugeschnürt;
Die Glieder werden starr und kalt.

Die Freunde zagen, weinen, beten,
Doch Luther hält am Glauben fest;
Manch frommen Spruch hört man ihn reden,
Sein Heiland ihn im Tod nicht läßt.
Auf Doktor Jonas ernstes Fragen:
„Stirbst du in dem, das du geglaubt?“
Hört man ihn fröhlich „Ja“ noch sagen;
Dann sinkt zum letzten Schlaf das Haupt.

Um ihren Hirten weint die Herde,
Sein glücklich Heim ist nun verweist;
Doch selig der, der dieser Erde
Entrückt, den Herrn im Tode preist:
Was er erstrebt, geschafft, errungen,
Uns bleibt als köstlich Eigentum.
Dir, Herr, allein sei Lob gesungen,
Denn dein ist Ehre, Kraft und Ruhm!

**ff. Kaiserauszug,
ff. Grieslerauszug**

offeriren zu billigen Preisen

Peuckert & Kühn.

Gesundheit.

Frohe

Weihnachten.

Hochgeehrte Frau **Amalie Berger, Dresden,**
Fotenhauerstraße 60, II.

In Ihren gegebenen **Verordnungen** gegen mein
schweres **Brust- und Hämorrhoidal-leiden** mit **Ver-**
dauungsbeschwerden und höchster **Nervosität** lag
Gottes reicher Segen. Schon vor Jahren sollte ich mich einer
Operation unterziehen, nachdem das Leiden einen derartig ernsten
Charakter angenommen, daß an eine Wendung zur Besserung
kaum zu denken, vielweniger zu glauben gewesen wäre. Ich
war in meiner Jugend alt und abgezehrt. Da gebrauchte ich
auf vielseitiges Zurathen endlich noch **Ihre heilsamen**
Mittel, deren vorzügliche Wirkung ich zwar wiederholt ge-
hört, wozu ich mich aber leider aus dem Grunde nicht ent-
schlossen hatte, weil mir bekannt, daß sich Patienten bei Ihnen
keiner Untersuchung zu unterziehen brauchen. — Wie aber
wurden die Meinigen mit mir erfreut, als schon nach **kurzer**
Zeit Besserung sämtlicher Beschwerden eintrat. In Verlauf
von ca. 8 Wochen schwanden meine Leiden immer mehr und
mehr, der Körper wurde bei längerem Gebrauch Ihres prä-
parirten **Keffr** immer kräftiger und wohlausehend, und heute
noch erfreue ich mich der **vollsten Gesundheit** mit neuem
Lebensmuth gestärkt.

Ich werde **Sie**, stets als meine Retterin ansehend, in
dankbarer Anerkennung allenthalben und stets gern empfehlen,
auch Kranken über Ihr Heilverfahren auf Wunsch die bereit-
willigste Auskunft ertheilen.

Hochachtungsvoll
Richard Eichler,
Eisenbahn-Diätist.

Dresden, im Dezember 1894,
Flemmingstraße 5, II.

Otto Fünfstück,

Dresdnerstraße No. 63,
empfiehlt sein großes Lager aller Sorten

Filzschuhwerk

als:

schwarzgewalkte

Herren und Frauenfilzschuhe.

Feinere Filzschuhe für Frauen und Mädchen.

Kinderfilzschuh in allen Größen.

Warme Tuchschuhe für kleinere Kinder.

Steppschuh mit Filz und Pelzfutter für Damen.

Filzschaffstiefel und **Filzstiefel** für Herren.

Tuch- und Lederstiefel

mit Pelzfutter zum Anknöpfen und mit Gummi
für Damen und Mädchen.

Filz- und Cordpantoffel.

Einziehpantoffel, Sohlenfilz.

Getragene Filzschuh werden besohlt u. ausgebessert.
Gleichzeitig mache ich noch auf mein reichhaltiges Lager von

Leder Schuhwerk

ufmerksam und bitte, bei Bedarf mich gütigst zu berücksichtigen.
Hochachtungsvoll **d. D.**

Stein- und Braunkohlen

in ganzen u. halben Wagenladungen ab Bahn-
hof Wilsdruff sowie **ausgemessen** ab Niederlage
empfiehlt bei billigster Berechnung das
Kohlengeschäft a. Bahnhof Wilsdruff
(früher **C. H. Funke**).

Bei Bestellungen von 10 hl aufwärts wird Anfuhrer ver-
mittelt.
Hochachtungsvoll
O. Beyrich.

„Barbarossa“.

Dauerbrandöfen

für

**Steinkohle, Braunkohle,
Koks etc.**

heizt vorzüglich, ist leicht regulirbar, vollständige
Rauchverbrennung, geringer Kohlenverbrauch.

Größe 1 heizt 100 Kubikmeter.

Größe 2 heizt 200 Kubikmeter.

Wilsdruff, **Paul Schmidt.**
Dresdnerstr. 69.



Karpfen u. Aale

sind stets zu haben bei **Moritz Schulze.**

Geschäfts-Gröffnung!

Meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum
von Wilsdruff und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß
ich ein

Schnittwaaren-Geschäft

im Hause des Herrn Schuhmachermeister **Herzog** eröffnet
habe und bitte um ferner geneigtes Wohlwollen.
Hochachtungsvoll

Karl Reichel.

Siegfried Schlesinger

DRESDEN

König Johann-Strasse Nr. 6.

Gleichmäßig billige Preise für alle Kunden. Keinerlei Zurücksetzung d. einseitige Rabatt-Bewilligung.

Das

Kleiderstoff-Lager

bietet durch seine große Mannigfaltigkeit eine wesentliche Erleichterung in der Wahl. Solide Qualitäten, selbst in der billigsten Preislage, erweitern von Saison zu Saison den Kundenkreis.

Kleiderstoffe

in zarten, hellen Abendfarben f. Ball- u. Gesellschafts-Zwecke.

Reinwollner Cachemir,

Mtr. 1.05, 1.60, 2.00 Mtr.

Reinwollner Crêpons,

Mtr. 1.15, 1.60, 2.00 Mtr.

Reinwollen-Crêpe Virginie,

Mtr. 0.80, 1.00, 1.20 Mtr.

Reinwollne Mouffeline,

Mtr. 0.75, 0.85, 1.00, 1.20 Mtr.

Reinwollne Cheviots,

Mtr. 1.40, 2.00, 2.50, 3.00 Mtr.

Reinwollne Voiles mit Seide,

Mtr. 0.95, 1.20, 1.80 Mtr.

Kleiderstoffe

in praktischen glatten und gemusterten Webarten:

Bocker, Hanskleider-Stoffe,

Mtr. 30, 36, 50 Pfg.

Englische Kleider-Tuche,

Mtr. 0.60, 0.70, 1.10 Mtr.

Französische Kleider-Tuche,

Mtr. 1.55, 2.50, 4.75 Mtr.

Reinwollne Diagonals,

Mtr. 1.00, 1.40 bis 3.00 Mtr.

Reinwollne Cheviots,

Mtr. 0.85, 1.20, 1.60 bis 3.00 Mtr.

Carrierte hochmoderne Stoffe,

Mtr. 0.90 bis 4.00 Mtr.

Hochmodern
in dieser Saison.

Lindner Costüm-Sammet

Hochmodern
in dieser Saison.

das beste Fabrikat der Welt in allen Farben, Meter 2.20, 2.60, 2.90 Mtr.

Wer nach Dresden kommt, um einzukaufen,

nehme zuvörderst die in den Schaufenstern ausgestellten Waaren in Augenschein.

Die Besichtigung und Prüfung aller Waaren ist auf das Bereitwilligste gestattet

und gekaufte Waaren werden jederzeit anstandslos umgetauscht.

Das Seidenwaaren-Lager

zeichnet sich in erster Reihe dadurch aus, daß nur geprüfte und anerkannt solide Qualitäten Aufnahme finden, womit dem Vertrauen, das der Einkauf von Seidenwaaren bedingt, ganz und gar entsprochen wird.

Schwarze reinseid. Merveillen M. 1.80

das Meter Mtr. 7, 6, 5, 4, 3, 2,

Schwarze reinseidene Damassé's M. 2.00

das Meter Mtr. 6, 5, 4, 3,

Schwarze reinseidene Duchesse M. 3.00

das Meter Mtr. 6, 5, 4.50

Farbige reinseidene Foulards M. 1.65

das Meter Mtr. 4, 3, 2.50,

Farbige reinseidene Subras M. 2.45

das Meter Mtr. 4, 3.50,

Farbige reinseidene Damassé's M. 3.75

das Meter Mtr. 10, 8, 7, 6, 5,

Hellfarbige Bengalines u. Seidengazen, d. Mtr. v. 1.40—3.00 Mtr.

Brautkleider-Stoffe. Brautschleier. Brautkissen. Braut-Taschentücher.

Das Etablissement Robert Bernhardt

offerirt in grösster Auswahl und sehr preiswerth zu

Weihnachts-Geschenken:

Reise-Decken und Reise-Plaids. Doppelte Plüschdecken mit feinsten Mustern, Stück 7,50, 10, 11—16 M. Kameelhaar-Reisedecken, Stück 22 und 23 M. Plaids, Stück 7,50, 10,50 u. 12 M.	Fertige Haus- und Morgenkleider. Blousen-Kleider aus bebr. Barchent, glattem Cheviot und Damentuch. Morgen-Kleider aus baumwoll. Flanell. Damentuch. Velour etc.
Kameelhaar-Schlafdecken. Gesundeste und angenehmste Decke im Gebrauch, Stück 8,50, 9,50, 11, 13—27 M. Naturbraune Schafwoll-Decken, Stück 4,25, 5,50, 6,50, 7,75, 9,50, bis 11,50 M.	Anstands- und Unterröcke. Weiße Satin- und Pique-Röcke, Stück von 2,20, 2,60, 3,00, 3,25 und 4 M. Velour-, Kostings-, Janelles-, Noires-, Atlas-Unterröcke, einfach und hochlegant.
Weisse und farbige Bettdecken. Waffeldecken mit geknüpften Fransen, Stück 1,80, 2,10, 2,30, 2,75—5,75 M. Jacquard- u. Pique-Decken, Stück 2,40, 2,80, 3,75, 4,75, 6,00, 8,00—22,50 M.	Fertige weiße Damenwäsche. Weiße Damenhemden, einfach und mit eleganter Stickerei, Stück von 1 M. an. Weiße Morgen-Jacken, Beinkleider, Schürzen, Frisur-Jacken.
Tisch-, Kommoden- und Nähtisch-Decken. Fantastis. gemustert Crêpe- und glatte Rip-Decken von 1,75 M. an. Gobelin- und Plüsch-Decken, Stück von 8,50, 10,50, 13,00—32 M.	Weisse und bunte Kinder-Wäsche. Mädchen- und Knaben-Hemden für jedes Alter. Nachkleidchen. Mädchen-Beinkleider, Jäckchen, Steckbettchen und alle Erstlingswäsche.
Thee-, Kaffee- und Tafel-Gedecke. Weiß und bunte Thee- und Kaffee-Gedecke, Stück v. 2,00, 3,50, 5,00, 7,50—30 M. Jacquard- und Damast-Tafelgedecke, Stück von 6,75, 8,00, 9,50—120 M.	Reform- und Normal-Wäsche. Herren-Unterhemden, Unterjacken, und Hemden aller Systeme. Damen-Hemden, -Unterjacken und -Beinkleider. Beste Fabrikate.
Drell-, Jacquard- und Damast-Handtücher. Reinleinen, Meter von 25, 30, 35, 40, 45, 50—70 Pfg. Abgepöht, Dupend von 3,20, 3,80, 4,50, 5,50, 6,50—26 Pfg.	Oberhemden, Kragen und Manschetten. Oberhemden, fertig gewaschen, Stück von 2,75, 3,50, 4,00 und 5 M. Kragen und Manschetten aus 4fach Leinen. Chemisettes und Vorstecker.
Weisse und bunte Bettbezug-Stoffe. Bunt carrirt Bettzeuge, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breit, garantiert waschecht. Weiß Leinen, Leinen; gestreift Satin, und Elässer Damast.	Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfe. Baumwollene, Wigone- und reinwollene Herren-Socken. Echt diamantschwarze Damen- und Kinderstrümpfe.
Fertige Bett-Bezüge und Julets. Bunt carrirt mit Kissen, von 3,40, 3,90, 4,60 und 5,80 M. Weiß Damast und Satin, von 4,50, 6,20, 7,35, 9,25 und 11,40 M.	Kattun- und lein. Wirthschafts-Schürzen. Helle und dunkle Kattun-Schürzen, Stück von 30, 40, 50, 60—300 Pfg. Bedruckt und gewebt leinene Schürzen, extra groß, von 50, 75, 100, 110—210 Pfg.
Weiß Leinen und Halbleinen. Reines Leinen, stark und feinfädig, für Leib- und Bettwäsche. Halbleinen in allen Breiten. Bettuch-Halbleinen, Meter 95, 115 und 130 Pfg.	Schwarze Cachemir u. seid. Schürzen. Schwarze wollene Schürzen, Stück von 50, 75, 100, 125—500 Pfg. Schwarze seidene Schürzen, Stück von 2,00, 2,50, 3, 4,00, 5,00—10,00 M.
Weiß Vinon, Renforcé u. Hemdentuch. Vinon, 84 und 130 cm breit, zu Bettwäsche, Meter 53, 60 und 65 Pfg. Renforcé und Hemdentuch, bis 200 cm breit, beste Elässer Fabrikate.	Weisse und bunte Kinder-Schürzen. Waschechte Kinderschürzen, neueste Façons, für jedes Alter. Elegante weiße und schwarze Schürzen. Warp- und Leberschürzen.
Bunte Negligée- u. Hemdenbarchente. Gestreift und glatt rosa Hemdenbarchent, Meter von 32, 40, 50, 60, 65—80 Pfg. Bunt bebr. Kleiderflanell, großes Mustertortim., Meter von 45, 55, 60—80 Pfg.	Schulterkragen und Ball-Umhänge. Glatte und gepreßte Plüschkragen mit Futter, Stück von 100, 125, 150—800 Pfg. Ball- und Promenadenkragen, einfach und hochlegant, von 3—18 M.
Seidene Herren- und Damentücher. Seidene Damentücher, einfarbig, gestreift u. carrirt, Stück von 30, 40, 50—600 Pfg. Herren-Cachenez, Halbs- und Reinside, Stück von 50, 75 Pfg., 1,00, 1,30—11 M.	Wollene Capotten- und Kopf-Châles. Damen-Capotten aus Wolle, Chenille, Plüsch und Seidenstoff. Fichus und Châles, große Auswahl aller Neuheiten.
Knaben- und Herren-Jagdwesten. Knaben-Westen für das Alter von 8—14 Jahren, Stück von 1,70, 1,90—4,20 M. Herren-Westen in 4 Größen, Stück von 2,10, 2,40, 3,20, 4,00—14 M.	Halb- und reinseidene Regenschirme. Damen-Schirme mit modernen Stielen von 1,75, 2,50, 3,00, 3,50—11 M. Herren-Schirme mit Fantasi- und Naturstielen von 1,80, 2,50, 3,00—11 M.
Weiß und crème Tüll-Gardinen. Weiß und crème, Meter von 32, 38, 45, 50, 60, 70—150 Pfg. Abgepöhte Fenster, von 1,75, 2,50, 2,80, 3,50, 4,00, 5,00—20 M.	Kattun- und Satin-Stepp-Decken. Glatte Purpur- und Céper-Riz-Decken, Stück von 3,50, 4,25, 5—5,75 M. Wollfatin-Steppdecken von 10,50 M. an. Atlas- und Daunens-Steppdecken.
Weisse und bunte Taschentücher. Weiß reinleinen, Dupend 2,25, 2,75, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50—11 M. Bunte Taschentücher und Weiß mit farbiger Kante in allen Preislagen.	Winter-Paletot- und Anzugs-Stoffe. Moderne Winter-Anzugsstoffe, Mtr. 1,90, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5—9 M. Schwere Paletot-Stoffe, glatt und flockig, Meter von 5, 6, 7, 8—14 M.

Eine genauere Uebersicht gewährt der neue, reich illustrierte Haupt-Catalog, derselbe wird auf Wunsch Jedermann gern portofrei zugesandt.

Umtausch nach dem Feste gestattet.

Feste Preise mit 3% Kassenrabatt. Dutzend- und Restpreise ausgenommen.

Robert Bernhardt,

Manufaktur- und Modewaaren-Haus, Dresden, 20 Freiburger Platz 20.

Landwirthschaftlicher Creditverein Dresden.

Tilgbare und kündbare Darlehen auf landwirthschaftliche Grundstücke und an Gemeinden, den Verkauf von Pfandbriefen, sowie die Einlösung der Zinnscheine derselben vermittelt.

Zur gefl. Beachtung!

Empfehle für den Winterbedarf allen geehrten Einwohnern von Wilsdruff und Umgegend mein reichhaltiges Lager von

Garn-, Strumpf-, Woll- und Wäsche-Waaren,

als: Strickwolle weich und haltbar, Handschuh in allen Arten, Hauben, Strümpfe, Kleidchen, Blousen, Jacken, Unterröcke, Frauen- und Kinderhosen, Tücher, Shawltücher, Shawls, wollne Vorhemden und alle dazu passende Artikel.

Jagdwesten.

Große Auswahl in sehr dauerhaften Unterhosen, Leibjacken für Herren und Damen, Normalhemden,

Barchent-Hemden für Erwachsene und Kinder aus feinsten waschbarem Stoff, gut genäht, **Erstlingswäsche, Corsets, Tisch-, Kommoden- und Näh-tischdecken.**

Bettzeuge, Hemden, und Jacken Barchente, Barchent-Betttücher, Schlafdecken, halb- u. Rockzeuge.

Cordpantoffel. Billigste Preise. Solide Qualitäten. Um freundliche Berücksichtigung bittet

Marie Adam, Rosengasse 95, gegenüber der Tonhalle. Auch werden daselbst alle Arten seidener, wollener, halbwollener Gegenstände gefärbt und chemisch gereinigt.

Familien-Singer-Nähmaschinen von 45 Mk. an empfiehlt Arthur Gast, Tonhalle.



Wilsdruff.

Zum bevorstehenden

Weihnachts-Fest

empfehle in größter Auswahl: **Universalwäsche, Universalkragen, Universalmanschetten, Hosenträger, Leibjacken, Jäger- u. Radfahrerhemden, Cravatten, Shlipse, Leinen-Wäsche, Leinen-Kragen, Leinen-Manschetten, Glacé-Englische-Handschuh.**

Theodor Andersen, Dresdnerstrasse 6.



Grösstes Lager am Platze!

Rosenstrasse 72, Wilsdruff, Rosenstrasse 77.



Unser grosses Lager von

Tischler- und Polstermöbeln

in nur guter geschmackvoller Ausführung und jeder beliebigen Preislage bringen wir den geehrten Herrschaften hierdurch in empfehlende Erinnerung.

Möbel-Magazin Julius Vogel & Söhne.

Grosse Auswahl praktischer Weihnachtsgeschenke.

Sie husten nicht mehr bei Gebrauch der berühmten



Anerkannt bestes im Gebrauch billigstes bei Husten, Heiserkeit, Katarth & Verschleimung echt in Pat. a 25 Pfg. in der Niederlage **Löwen-Apotheke.**

Reinen Witmenschen, welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hieron befreit wurde.

Pastor a. D. **Appke** in Schreiberbau, (Riesengeb.)

Apotheker **Ernst Raottig's**

Maß- und Freypulver für Schweine.

Welche Geschwulstschmerzen, Insekten-Bissen, Hautausschlag, erzeugt, verleiht, verleiht, jede Krankheit und innerliche Hitze und schadet die Thiere vor vielen Krankheiten. Preis Schachtel 50 Pfg.

In Wilsdruff in der **Löwenapotheke.**

!!! Nur noch kurze Zeit in Dresden!!!

Circus Busch.

Dresden-A., Gerokstrasse (Blasewitzerstr.) Tägl. 7 1/2 Uhr Ab. Gr. außerord. Vorstell. mit neuem wechselndem Programm. U. A.:

Pariser Leben im Seebade Trouville.

Große Grotte - Ausstattung - Pantomime. 1. Akt: Soiree im Salon Dupont. 2. Akt: Im Seebade. Vorführer und Reiter der bestbesetzten Freiheits-, Schul- und Springpferde. Auftreten sämtlicher neuengorgierten Spezialitäten I. Ranges.

Sonntags 2 große brill. Vorst., Nachm. 3 1/2 u. Ab. 7 1/2 Uhr.

a ! ! ! ! ! ! ! ! ! ! ! ! ! ! ! ! a

Für Bedarf

6 aller Arten **Luche, Anzugsstoffe pp.** ist der Bezug aus meinem Tuchlager, hauptsächlich auch der Kauf vom Stück sehr zu empfehlen.

4 Bestellungen von Mustern erbitte ich mit Angabe des Zweckes.

1 **Carl Hofmann, Meissen, Kaufhaus.**

2 t t t t t t t t t t t t t t t t 2

Empfehle bei Bedarf mein reichhaltiges Lager

solider Uhren.

Herren- und Damen-Remontoir in Gold, Silber und Nickel. **Regulateure,** 14 Tage gehend, mit und ohne Schlagwerk, nur beste Qualität, von 15 Mk. an. **Stand-, Wand- und Wecker-Uhren.** **Uhrketten.**

Glashütter u. Genfer Präcision-Uhren zu Original-Fabrikpreisen.

Goldene Damen-Remontoirs von 22 Mk. an.

Metall. Herren-Remontoirs von 9 Mk. an.

Jede Uhr ist sorgfältig und gewissenhaft abgezogen und genau regulirt.

Reelle Preise.

2 Jahre Garantie auch für Bruch der Feder.

Th. Nicolas,

Uhrmacher am Markt.

Alte Uhren u. Gold wird zu den höchsten Preisen in Zahlung genommen.



Kartoffelwaschmaschinen, Kartoffelsortiermaschinen und Kartoffeldämpfer,

Rübenschneider mit conischer Messerscheibe,

Alfa-Separatoren

empfehle **M. Heyde, Seeligstadt.**

Glückwunsch - Neujahrskarten

und Briefe

liefert

in einfacher bis feinsten Ausführung, in Schwarz- und Buntdruck **Martin Berger's Buchdruckerei.**

Bestellungen in Buntdruck von 25 Stück an können nur bis zum 20. Dezember angenommen werden.

Muster liegen zur gefl. Ansicht in meinem Geschäftlokal aus. Passende Couverts werden zu niedrigsten Preisen mitgeliefert. Um freundliche Berücksichtigung bittet

hochachtungsvoll **S. O.**

Der Schwiegerohn.

Erzählung von Ludwig Habicht.

Rachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Die kleine Frau war sonst immer bestrebt gewesen, mit ihrem Schwiegervater ein gutes Verhältnis anzubahnen, jetzt aber ging ihr doch die Sache über den Strich und sie entgegnete grollend:

Ja, hübsch finde ich das auch nicht.

Durch die Zustimmung seiner Gattin wurde Karl noch mehr gereizt und er wollte in den lebhaftesten Ausdrücken seinem Herzen weiter Luft machen, doch Wörnemann kam ihm zuvor:

Das geht Euch gar nichts an, was mein alter Freund mit seinem Geld macht. Er steht glücklicherweise noch nicht unter Eurer Vormundschaft, und wenn er mir Alles schenkt, so müßt Ihr still sein. Nicht wahr, lieber Gottfried, Du giebst mir wieder einen Rothpfennig, wenn das alle ist?

Er schlug auf seine Tasche, in der bereits das Geld verschwunden war, und schielte dabei mit seinen Rabenaugen böhnisch auf den alten Schläner, der noch immer kein Wort der Entgegnung fand und finster und verlegen vor sich hinstarrte.

Na, das wird ja immer schöner! Da werde ich kurzen Prozeß machen! brauste Karl heftig auf. Wenn Du Dich noch einmal bei meinem Vater sehen läßt, schlage ich Dir alle Knochen im Leibe entzwei! Nun weißt Du meine Meinung.

Wörnemann stieß ein spöttisches Lachen aus.

Dich fürchte ich noch lange nicht, sagte er ruhig und stellte sich mit seinen breiten Schultern dem lang aufgeschossenen jungen Mann gleichmüthig gegenüber. Mit einer solchen Hopfenstange nehme ich's schon noch auf.

Wirklich war der vierschredige Wörnemann trotz seines Alters kein zu verachtender Gegner.

Geh' mir aus dem Wege, Du Blasrohr!

Er schob den zornglühenden Drechselmeister unsanft bei Seite. An der Thür drehte er sich noch einmal um.

Leb' wohl, Gottfried! sagte er. Und wenn ich das nächste Mal komm', mußt Du schon etwas mehr herausdrücken.

Ohne eine Antwort abzuwarten, verließ er höhnlachend das Zimmer.

Nach der Entfernung Wörnemanns überhäufte Karl seinen Vater mit noch heftigeren Vorwürfen, da der Alte anfangs trotzig entgegnete: „Meine Kinder haben mir gar nichts zu befehlen, ich kann noch immer machen, was ich will.“ Erst die Thränen und Anklagen der jungen Frau schienen eine andere Stimmung in dem alten Mann zu erzeugen. Als sie ihm sein Unrecht vorhielt, daß er sein gutes Geld an diesen Streich wegwerfe, während er die Seinigen in Sorge und Noth lasse,

stieß der Schwiegervater einen tiefen Seufzer aus und sagte kleinlaut:

Ja, ich muß dem Nichtswürdigen zu willens sein, denn sonst . . .

Er brach plötzlich ab, und alle eindringlichen Bitten des Sohnes wie der Schwiegertochter, ihnen doch zu sagen, warum er Wörnemann zu fürchten habe, beantwortete er nur mit den Worten:

Ich kann Euch weiter nichts sagen, aber wenn der alte Schurke noch lange lebt, macht er mich bettelarm.

Es war vergeblich, den alten Mann zu einer offenen Erklärung zu bewegen, er blieb dabei, daß er schweigen müsse, und seine Kinder grübelten umsonst darüber nach, durch welche Bande ihr Vater an Wörnemann gefesselt sei.

Als Gustav Wisfler jetzt die Bestätigung seiner Angaben erhielt, gerieth er in einen noch heftigeren Zorn. Er hatte sich zwar vorgenommen, nie wieder mit seinem Schwiegervater ein Wort zu sprechen, da dieser gegen all seine Bitten taub blieb, nun aber änderte er seinen Entschluß, und ohne auf die Abmahnungen seiner Schwägerleute zu hören, stürmte er zu dem alten Mann hinauf. Karl wollte ihm folgen, doch seine Frau hielt ihn zurück.

Wische Dich nicht weiter in die Sache, wir werden damit nichts ändern, rief sie kläglich und Karl ließ sich von ihr bestimmen.

Was der Schankwirth mit seinem Schwiegervater verhandelt, erfuhren seine Verwandten nicht, aber seit jenem Tage schien zwischen den Beiden ein leidliches Verhältnis wiederhergestellt, denn Wisfler schalt nicht mehr in gewohnter Heftigkeit auf den Alten, sondern entgegnete nur auf alle Fragen des Schwagers:

Der Alte ist ein Narr, daß er sich von dem Lump, dem Wörnemann, in's Bodshorn jagen läßt. Mir sollte er nur kommen!

Tropdem erschien Wörnemann noch mehrmals bei dem alten Schläner, und er mußte stets eine hübsche Summe davon getragen haben, denn die kleine Frau sah ihn stets lustig grinsend das Haus verlassen. Seltsam genug, zeigte sich der Schankwirth über diese neuen Erpressungsversuche, als er sie erfuhr, nicht weiter erbittert, und er entgegnete nur: „Wer zuletzt lacht lacht am besten.“ Ja, sein Verhältnis zu seinem Schwiegervater mußte ein sehr gutes geworden sein, denn Wisfler eröffnete plötzlich ein neues Schankgeschäft, und sicher hatte hierzu der alte Schläner das Geld gegeben, obwohl sich der Schwiegersohn über diesen Gegenstand nicht weiter ausließ, sondern das tiefste Stillschweigen beobachtete. Wisfler ging sogar noch weiter, er versöhnte sich mit Wörnemann, lud ihn öfters zu sich ein, und der trinklustige Alte wurde zuletzt ein Stammgast in Wisfler's Schankgeschäft, denn er konnte sicher

sein, dort immer ein gutes Glas zu finden. Der Wirth zeigte sich gegen den alten Freund seines Schwiegervaters besonders freundlich, bediente ihn selbst und setzte sich zu ihm hin, um mit ihm zu plaudern.

Wörnemann schien zu errathen, daß Wisfler unter seiner besonderen Aufmerksamkeit irgend eine Absicht verfolgte. Vielleicht wollte er von ihm das Geheimniß herausbekommen, das zwischen ihm und dem alten Schläner bestand, und wenn er daran dachte, dann schmunzelte der schlaue Patron nur vor sich hin, denn er wußte recht gut, daß er selbst in der größten Trunkenheit nicht zum Plaudern zu bringen sei, und dem Schankwirth gegenüber beschloß er noch besonders auf der Hut zu sein.

Eines Tages war Wörnemann der einzige Gast Wisfler's. Der Schankwirth setzte sich wie gewöhnlich zu ihm und ließ es sich besonders angelegen sein, den Alten zum Trinken zu nöthigen. Er schenkte ihm selbst Glas auf Glas ein und leistete ihm auch beim Zechen wacker Gesellschaft.

Heute hab ich genug, sagte Wörnemann, als er, schwerer geladen als sonst, zur Thür hinausstauelte, während ihm Wisfler mit hämischen Grinsen nachschaute und vor sich hin murmelte:

Das glaub' ich auch:

Der Unglückliche sollte nicht bis in seine Wohnung kommen . . . unterwegs brach er plötzlich mit einem lauten Schrei zusammen.

Ich muß sterben! rief er verzweifelt.

Unter dem herbeistürmenden Publikum befand sich auch ein Arzt und Wörnemann wurde sogleich in dessen nahe gelegene Wohnung gebracht.

Anfangs glaubte der Doktor, es nur mit einem Trunkenen zu thun zu haben, aber die Klagen des Alten, alle sich zeigenden Symptome belehrten ihn bald, daß hier ein Vergiftungsfall vorliege, und er traf darnach seine Anordnungen. Trotz seiner Trunkenheit mußte der Kranke selbst fühlen, wie es mit ihm stand, denn er rief fortwährend:

Es schneidet mir die Eingeweide entzwei! Doktor, nicht wahr, ich bin vergiftet?

Da hier doch keine Hoffnung auf Rettung war, so hielt es der Arzt für das Beste, den Unglücklichen mit seiner Lage bekannt zu machen.

Wörnemann fuhr anfangs erschrocken zusammen; er schien dadurch plötzlich nüchtern geworden zu sein, und nachdem er einige Zeit vor sich hingestarrt, rief er mit verzweifeltem Auf-lachen:

Ah, nun weiß ich alles . . . Wisfler hat mich vergiftet . . . drum war er immer gar so freundlich zu mir . . . Doktor, wie lange hab' ich noch zu leben? wandte er sich an den Arzt.

Bielleicht bringe ich Sie noch durch, entgegnete dieser ausweichend.

Nein, nein, Doktor, machen Sie mir nichts vor, ich weiß, daß es mit mir alle wird . . . aber wenn Sie mich nur noch ein paar Stunden erhalten, bin ich schon zufrieden, denn ich habe viel auf dem Gewissen und will mir's endlich erleichtern.

Ich vermag es nicht zu bestimmen. Vielleicht geht es mit Ihnen bald zu Ende, vielleicht leben Sie noch viele Tage, nur fürchte ich . . .

Schon gut, Doktor! Schicken Sie gleich nach dem Gericht, unterbrach Wörnemann den Arzt. Ich hab' ein schweres Bekenntniß zu machen.

Wörnemann war noch bei vollem klarem Bewußtsein, als ein Gerichtsbeamter erschien. Der Unglückliche gab Folgendes zu Protokoll:

Der Drechslermeister Gottfried Schlänert und ich sind Jugendfreunde. Gottfried hatte früh geheiratet und mit Nahrungsvorgen zu kämpfen, denn seine Schwiegermutter, die vermdgend war und ein großes Gartengrundstück besaß, mochte nichts mehr herausrücken. Da kam er auf den Gedanken, die Alte beiseite zu schaffen, und ich sollte ihm dazu helfen. Ich betrieb damals die Gärtnerei und wohnte in der Nachbarschaft von Gottfrieds Schwiegermutter.

Da die Alte nur einmal ein, daß sie in Deinem Gewächshaus sich die hübschen Pflanzen ansieht, sagte mein Freund, und laß mich mit ihr allein . . . das Andere werd' ich dann schon besorgen.

Anfangs dachte ich mir gar nichts Böses dabei, und so that ich ihm den Gefallen. Die Alte kam wirklich zu mir und ich führte sie in das Gewächshaus, wo mein Freund schon steckte, und ging fort, wie er's gewollt hatte. Nach einer halben Stunde kam er ganz bleich zu mir und sagte, noch am ganzen Körper zitternd:

Die ist befozt!

Ich wollte jetzt in's Gewächshaus stürzen, aber er hat mich:

Hilf mir eine Grube machen, daß wir sie rasch verscharren. Damals war ich mit Gottfried ein Herz und eine Seele, und so ließ ich mich zu allem bestimmen, ja ich brachte Kalk herbei und sagte meinem Freunde:

Damit kannst Du die Leiche bedecken, da verschwindet in ein paar Jahren alle Spur.

Gottfried war gleich damit einverstanden, aber als ich die Grube gemacht hatte, ging ich fort, ich mocht' ihm nicht weiter helfen.

Auf die Frage des Beamten bezeichnete Wörnemann genau die Stelle, wo die Ermordete eingescharrt worden.

Sie liegt unter einem alten Apfelbaum, der noch jetzt in dem äußersten Winkel des kleinen Gartens steht, der einst mir gehörte, lautete seine Angabe.

So wunderbar auch die Erzählung des Alten klang, sie mußte wenigstens zum Theil auf Wahrheit beruhen, denn nach genaueren Forschungen stellte sich jetzt heraus, daß die Schwiegermutter Schlänert's vor länger als zwanzig Jahren auf räthselhafte Weise plötzlich verschwunden und nie wieder zum Vorschein gekommen war. Die seltsamsten Gerüchte waren damals

im Umlauf gewesen. Man hatte sogleich den Drechsler Schlänert verdächtigt, der mit seiner Schwiegermutter im beständigen Unfrieden gelebt, weil sie ihm trotz seiner Bedrängniß mit Geld nicht ausbilden gewollt. Die alte Frau hatte immer ganz entschieden erklärt: So lange ich lebe, erhält mein Schwiegersohn nichts mehr, das kommt ihm noch zurecht.

Eines Nachmittags hatte die Alte ihr Haus verlassen und war nicht mehr dahin zurückgekehrt. Alle Nachforschungen nach der Verschwundenen stellten sich als fruchtlos heraus. Obwohl Schlänert jetzt die größte Theilnahme heuchelte, wurde er doch mehrfach gerichtlich vernommen, er konnte aber dem Richter seine Unschuld so überzeugend nachweisen, daß derselbe von einer weiteren Untersuchung abstand. Es gelang ihm zu beweisen, daß er seit Monaten mit seiner Schwiegermutter gar nicht verkehrt habe, und da er zu jener Zeit mitten in der Stadt wohnte, konnte er nicht so leicht Gelegenheit haben, die alte Frau ohne weiteres zu beseitigen, um so weniger, als sich nicht nachweisen ließ, daß die Schwiegermutter an jenem Tag in die Stadt gekommen sei. Sie hatte auch seit langer Zeit ihre Tochter nicht mehr besucht.

Die alte Frau blieb verschwunden und das Gerücht tauchte auf, sie sei im nächsten Walde überfallen und ermordet worden.

Nach einiger Zeit schloß die Sache völlig ein. In einer großen Stadt kommt es oft vor, daß Personen als auf räthselhafte Weise verschwunden, bei der Polizei angemeldet werden, und dann doch wieder lebendig auftauchen, und wenn es den Behörden nicht bald gelingt, den dunklen Schleier zu lüften oder die nächstbetheiligten die Angelegenheit eifrig weiter verfolgen, geräth die Sache allmählich in Vergessenheit; verdrängt doch hier ein wichtiges Tagesereigniß das andere. Auch diese geheimnißvolle Geschichte verschwand nur zu bald aus dem Gedächtniß der Menschen.

Der Frau des Drechslermeisters fiel, als der einzigen Tochter der Verschwundenen, das große Gartengrundstück zu, aber Schlänert bewirthschaftete es nicht selbst, sondern gab es jahrelang in Pacht, bis plötzlich durch die ganz veränderten Verhältnisse jene Ländereien so werthvoll wurden, daß der Drechsler durch den Verkauf derselben unerwartet zum reichen Mann wurde. Seine Frau hatte diesen Glücksumschwung nicht mehr erlebt, sie war vor einigen Jahren gestorben.

Nun wurden die alten, längst begrabenen Geschichten wieder lebendig und ein Verbrechen, das so lange mit Nacht bedeckt gewesen, sollte wieder zu Tage treten. Es gab eine Menge Leute, die sich jener Vorgänge noch, wenn auch dunkel erinnerten, und die Spannung war eine gewaltige, ob sich die Aussage Wörnemann's bewahrheiten werde.

Der bezeichnete Garten war bald gefunden und auch der alte Apfelbaum wurde entdeckt. Wenige Wochen später, und Alles wäre hier verändert gewesen, denn auch dies Grundstück war vor kurzem von einer Baugesellschaft erworben worden und in wenigen Monaten sollten sich hier einige elegante Villen erheben. Von den beiden zugänglichen Seiten wurde der Boden unter dem Apfelbaum ausgehoben und man grub lange vergebens. Außer dem Knirschen der Spaten und dem dumpfen

Geräusch der bei Seite geworfenen Erdschollen wurde kein Laut gehört.

In athemlosen Schweigen standen rings die Zuschauer. Ein Arbeiter stieß jetzt auf einen harten Gegenstand, der von einer Kalkschicht bedeckt war.

Graben Sie vorsichtiger, befahl der das traurige Geschäft leitende Beamte, und nach kurzer Zeit hatte man einen menschlichen Schädel entdeckt und bald kam ein ganzes Gerippe zum Vorschein, das völlig im Kalk wie in einem Gewölbe eingeschlossen war. Die Zähne und das Haar zeigten sich vollkommen gut erhalten.

(Schluß in nächster Nummer.)

Ein treuer Diener.

„Mich friert“, spricht Bruder Iustitus
Zu seinem treuen Famulus,
„Geh, laß mir meinen Mantel ein
Hier ist das Geld und hier der Schein“.
Der Diener hat sich mit dem Gold
Auch schnell genug davon getrollt,
Doch nicht zum Leibhaus sah man ihn
Wie ihm sein Herr geheizen, ziehn,
O nein, zur „Gold-Eins“ wandert er
Und kauft für seinen Herrn, auf Ehr',
Dort einen Mantel, extrafein,
Grad für des Geldes Hälfte ein.

Verkauf zu nachstehenden billigen,
aber festen Preisen:

- Herrn-Winter-Überzieher, Ireibig und Ireibig,
Mt. 7, 8, 10, 12.
- Herrn-Winter-Überzieher, Pa.-Dual. 1², Ireibig,
Mt. 15, 15, 20, 25.
- Herrn-Havelock, Ireibig und Ireibig,
Mt. 10, 12, 18, 20.
- Herrn-Hohenzollern-Mantel, Mt. 25, 28, 50, 55.
- Herrn-Anzüge, Ireibig und Ireibig,
Mt. 8¹/₂, 10, 12, 14.
- Herrn-Anzüge, la., Ireibig und Ireibig,
Mt. 14, 16, 19, 25.
- Herrn-Joppen, Mt. 4, 5, 7, 10.
- Herrn-Hosen, Mt. 1.25, 5, 5, 8, 10.
- Burschen-Paletots und Havelock, Mt. 6, 8, 10, 12.
- Knaben-Anzüge und Paletots, Mt. 2, 5, 4¹/₂, 5, 7.
- Schlafrocke in großer Auswahl,
Mt. 7¹/₂, 8, 9, 11, 15, 20.

Billigste und reellste Einkaufsquelle Dresdens

Goldne 1,

Inhaber: G. Simon.

Dresden, Schlosstrasse 1, I. u. II. Etg.

Eingez. Geschäft am besten Platze, welches zu solch bill. Preisen verkauft. Vorsicht vor Nachahmungen.

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste

empfehle

gefüllte Macronen- u. Nuss-Lebkuchen, Specialität,
fl. Baseler-, Elisen- und Mandel-Lebkuchen,
Thorner und franz. Honigkuchen,
Nürnberger Lebkuchen, braun und weiss,
fl. Schweizer Leckerli,
Honig- und Pfefferkuchenscheiben von 3 Pfg. an.
Speise-Pfefferkuchen.

Mache noch besonders darauf aufmerksam, dass vor-
verzeichnete Lebkuchen nur eignes Fabrikat und von hoch-
feinem Geschmack sind.

Pfefferkuchenfiguren

in circa 200 Mustern zu 1, 3, 6, 12, 20, 25, 30 und 50 Pfg.

Christbaumeconfect

in Schaum, Liqueur, Fondant, Marzipan
und Chocolate.

Lübecker und Königsberger

Marzipantorten
auf Bestellungen.

Grosse Auswahl von

Scherz- und Nippsachen aus Marzipan.

Chinesische Thees

ausgewogen und in Packeten.

Vanille in Gläsern, 3 Schoten 50 Pfg.

Vanillin, Päckchen 25 Pfg.

Chocoladen und Cacaos

von Gebr. Stollwerk, Hoflieferanten,
Cöln a. Rh.

Cacao vero von Hartwig & Vogel, Dresden.

Bonboniéren und Attrappen,
Brallinés, Dessert- und Chocoladen-Bonbons,
Cacés, engl. Bisquitt, Tannenbaumeconfect,
gebraunte Mandeln, Waffeln,
fl. Macronen.

Reichhaltiges Conditoreibüffet,

täglich frisches Thee-, Dessert- u. Kaffegebäck.

Christ-Stollen.

Zu denselben wird nur beste Naturbutter und Zuthaten
verwendet, daher hochfein im Geschmack.

Rosinen-Stollen in 3 Sorten

Sultania-Rosinen-Stollen in 2 Sorten

Mandel-Stollen in 2 Sorten

Auß- und Aohn-Stollen

} von 50 Pf.
bis
10 Mk.

Hausbäckerei

wird jederzeit angenommen und prompt und billigst besorgt.

Auf Bestellung liefere

Torten

in 90 verschiedenen Arten,
hochfein und nach Wunsch verziert.

Altdeutsche Aschkuchen, Gugelhopfe,
Baumkuchen, Bienenkörbe,
Tafelaufsätze, Sahnenberge, Fürst Pücker,
Gelées, Crèmes, Charlotte de russe.

Eis,

als: Vanille-, Himbeer-, Erdbeer-, Chocolate-,
Café- à la Nesselrode-, Apricosen-,
Annanas etc.

Bunte Schüsseln

von M. 2,00 an.

Weine.

Meissner Schieler à Fl. M. 1,00,
div. Weisswein von 80 Pf. an per Fl.,
div. Rothweine, Portwein, Madera, Malaga,
Tokayer, Punsch- und Bischof-Essenz,
echten alten Jamaica-Rum, Arrac, Cognac.
Champagner in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Fl.

Alle Bestellungen

werden aufs feinste und sauberste ausgeführt, auf Wunsch post-
mässig verpackt und nach jeden beliebigen Ort versandt.

Detailverkauf

der Conservenfabrik C. R. Sebastian & Co., Wilsdruff.

A. Rossberg's

Conditorei, Café

Bäckerei

Weinhandlung

am Markt Wilsdruff am Markt.

P. P.

Durch Gegenwärtiges gestatte ich mir, Ihnen einen
Auszug meines Waarenverzeichnisses
zu überreichen.

Da es stets mein Grundsatz ist, sämtlichen von
mir gelieferten Waaren nur beste Zuthaten zu ver-
wenden und aufs sauberste und geschmackvollste an-
zufertigen, mir auch langjährige Erfahrungen aus den
besten und grössten Geschäften zur Seite stehen und
nur von den renomirtesten Firmen kaufe, bin ich in
der Lage, selbst mit den besten Geschäften der Re-
sidenz concurriren zu können.

Indem ich mich der angenehmen Hoffnung hingebe,
Ihre dauernde Kundschaft zu erwerben, sichere Ihnen
prompteste und coulanteste Bedienung zu und erlaube
mir nochmals, Sie auf mein umstehendes Waaren-
verzeichniss zu verweisen.

Mit aller Hochachtung zeichnet ergebenst

A. Rossberg, Conditor.

L. Thorner, Meissen, Neugasse 56.

Von heute ab

verkaufe ich sämtliche Schuhwaren

zu noch nie dagewesen billigen Preisen

unter

Garantie größter Haltbarkeit.



Herren-Halbschuhe	in bester Qualität von	Mk. 4,50	an.
Herren-Stiefeletten	" " " " "	5,50	"
Halbstiefel	" " " " "	5,50	"
Lange Stiefel mit und ohne Falten	" " " " "	9,00	"
Arbeiterschuhe in bester Qualität	" " " " "	3,00	"
Herren-Hausschuhe für jeden Preis	" " " " "	1,00	"
Herren-Turnschuhe in bester Qualität	" " " " "	3,00	"
Turnschuhe für Knaben, in bester Qualität	" " " " "	2,00	"



Damenstiefeletten	von	Mk. 4,50	an.
Damenknopfstiefel	" "	6,50	"
Damen-Halbschuhe	" "	4,00	"
Damen-Lederhausschuhe	" "	2,50	"
Ballschuhe von Mk. 2,50 an! Reichhaltiges Sortiment.			
Lederpantoffeln von Mk. 1,50 an.			

Kinderschuhe in 1000facher Auswahl
von 45 Pfg. an.

Kinder-Knopf- und -Schnürstiefel schon
zu Mk. 2,00.

	<h2>Cordpantoffeln,</h2> <p>prima Waare mit Ledersohle, für Frauen und Männer, nur Mk. 1,00, zweite Qualität schon von 50 Pfg. an.</p>	
--	--	--



- Filzschuhe** mit Filzsohle, für Frauen, von Mk. 1,50 an.
- Filzschuhe** mit Filzsohle, für Kinder, schon von 60 Pfg. an.
- Filzpantoffeln** in unzähliger Auswahl der geschmackvollsten und praktischsten Muster, enorm billig, schon von 80 Pfg. an.
- Filzhausschuhe** mit Ledersohle und Absatz schon zu Mk. 3,00.
- Filzhausschuhe** ohne Absatz mit Ledersohle schon zu Mk. 1,50.
- Frauen-Filzstiefel** mit Lederbesatz und Absatz hoch oder niedrig, ganz nach Wunsch, schon von Mk. 4,00 an.

Pelzstiefel
schon von Mk. 9,00 an.

Pelzschuhe
schon von Mk. 4,00 an.



Holzstiefel,

2 Schnallen und 3 Schnallen, nur 3 Mk.,
sowie alle in mein Fach schlagende Artikel
verkaufe ich spottbillig.

Für Schuhmacher und Wiederverkäufer günstigste Bezugsquelle!

Für Schuhmacher und Wiederverkäufer günstigste Bezugsquelle!

Größtes Schuhwaaren-Haus

Special-Geschäft

sämmtlicher Schuhwaaren, vom einfachsten bis feinsten Genre

➔ Verkauf der besten Oschaker Filzwaaren
aus den weltberühmtesten und größten Fabriken
zu concurrenzlos billigen Preisen.

Alleinige Niederlage der
➔ echten ➔ „St. Petersburger“
Gummischuhe u. Galoschen



Holzpantoffeln

Holzschuhe ➔

Holzstiefel ➔

spottbillig.



L. Thormer, Meissen
Neugasse 56,
Parterre
und 1. Etage

Parterre
und 1. Etage

Ich übernehme
für jedes Stück
Waare aus meinem
Etablissement die
weitgehendste Garantie,

da ich nur die besten Qualitäten führe.

Es giebt kein Geschäft,
das im Stande ist, gleich gute Waare für
so billigen Preis zu verkaufen, wie sie nur
bei mir zu haben ist.

Jedes Stück zeichnet sich durch vorzügliche und
bequeme Passform ganz besonders aus.

Umtausch wird jederzeit bereitwilligst geleistet.

Ich bitte das geehrte Publikum, meinen

umstehenden Preis-Auszug

genau zu beachten und bei Bedarf seine Einkäufe bei mir zu machen, es wird sich
Jeder von meiner unübertrefflichen Leistungsfähigkeit überzeugen.

Bei Bestellungen von
auswärts genügt als Maass ein passender Schuh!



Nr. 11.

Wilsdruff.

1894.

Nachdruck verboten.

Die Tochter des Taubenfranz.

Von G. Waldemar.

(Fortsetzung.)

Rose ließ sie eine Weile gewähren, dann sagte sie, Windisch heranwinkend:

„Hier hast Du noch ein Kind, Mutter, das Anrecht hat auf Deine Liebe —“

„Julius!“

Ragend, in banger Frage erklang sein Name durch den stillen, luxuriösen Raum.

Aber dieser Ton allein brach nicht seinen starren Sinn, es war zumeist Roses bittender Blick, der ihn bezwang und ihn herantreten ließ.

Mit seiner Hilfe gelang es der erschöpften Frau sich zu erheben und auf der Ottomane sich auszustrecken.

Noch war kein weiteres Wort zwischen ihnen gewechselt worden. Es schien, als ob ein Jeder sich scheute, an dem zu rühren, was doch einmal erörtert werden mußte.

Die Hand Roses festhaltend, bedeutete Lore Windisch ihrem Stiefsohn, für das Mädchen und sich selber bequeme Stühle heranzurufen.

Nachdem dies geschehen, erzählte sie in abgerissenen Sätzen, oftmals das Gesicht verhüllend, in kurzen Worten die Geschichte ihres Lebens und ihrer Schuld.

Sie hatte auf Zureden ihrer Eltern den so viel älteren Mann geheiratet, weil man ihr prophezeit hatte, daß sie, ein armes Ding mit blutsauberem Gesichte als alte Jungfer ihre Tage beschließen würde, denn heutzutage wählte auch kein Bauer mehr ohne Geld. Und dann, noch hatte kein anderer sie die Liebe gelehrt, noch blieb ihr Herz so ruhig wie in ihren Kindertagen nur daß ihr späterer Mann so viel Gewalt über sie haben sollte, das wollte lange Zeit gar nicht in ihren unschuldigen, kindlichen Sinn. Selbst die Geburt des Kindes machte darin wenig Unterschied. Rose war ihr ein Spielzeug, dazu ein lebendiges, das schrie und lachte wie die Menschen und das seinen Willen geltend zu machen wußte. Als Spielzeug benützte sie auch ihr Kind, nie war ihr die hohe Aufgabe zum Bewußtsein gekommen, die ihr mit dem Geschenk des Kindes geworden, nie hatte sie sich richtig

als Mutter gefühlt, ebensowenig wie sie wußte, was Liebe überhaupt war.

Wie später die Tochter, so führte sie damals die Fremden auf den Turm, seitdem Franz die Ueberwachung desselben übernommen. Was ihr anfangs als rechte Last erschienen, das empfand sie bald als Lust und Freude, denn dort oben war's ganz schön, dort ließ es sich so recht vergnüglich plaudern, scherzen und lachen und Lorle war nie gram, wenn man ihr etwas schön that, nie streckte sie abwehrend die Hände aus, wenn einer ihr mal zu nahe kam, sie war ahnungslos wie ein Kind und nahm die gelegentlichen Liebkosungen loser Vögel hin, wie sie ein zehnjähriges Kind hingenommen haben würde.

Das wurde alles anders, als eines Tages ein ernster, nicht mehr ganz junger Mann die Gallerie bestieg, wo sich Lorle und noch andere Fremde befanden.

Sein mißbilligender Blick, der sie gestreift, als er die Worte vernommen, die man zu ihr gesagt, verwandelte sich alsbald in Entzücken, in Staunen über die Kindlichkeit, die sich das Weib des Türmers erhalten hatte. Allerdings war Franz durchaus nicht dazu angethan, die Seele des jungen Weibes zu erschließen, er war der letzte, der geschaffen schien, Lorles Herz zu rascherem Schlage zu veranlassen, ihr das Blut in Wallung zu bringen. Ein Wort gab das andere. Die übrigen Fremden verließen die Gallerie, Lorle war allein mit dem Fremden, an dessen schönen ernsten Zügen sie mit einer Andacht hing, die den Neugekommenen mit Seligkeit erfüllte.

Darnach kam er oft, öfter und schließlich warb er um das thörichte junge Weib, in dessen Innern längst die Liebe zu dem stattlichen Manne Wurzeln geschlagen hatte, die nun kräftig blühten und Früchte trugen. Nachdem die Liebe so spät von ihr Besitz ergriffen, loderte sie mit einer Leidenschaft empor, daß selbst der Fremde davor erschrak. Er mußte zeitig handeln, damit es kein Unglück gäbe. Er war ehrenhaft genug, dem betrogenen Ehemann die Frau nicht heimlich zu stehlen, er that es mit offenem Bistier und eines Tages trat er vor den Ahnungslosen hin und begehrte von ihm nichts weiter, als daß er ihm sein Weib abtrete mit allen ihm zustehenden Rechten.

Gründlich fassungslos hörte Franz diese Eröffnung. Er glaubte natürlich dem Fremden nicht, dessen Anwesenheit er längst mißtrauisch beobachtet hatte. Lorle mußte kommen.

Auf ihrem gesenkten Gesichte las er das Schuldbe-

mußte und es hätte nicht mehr ihrer Zustimmung bedurft, um ihn erkennen zu lassen, daß er gegen die ausgebrochene Leidenschaft absolut nicht werde ankämpfen können.

In schüchternen Worten, denn auch er fühlte sich durch die große Denkmalsweise des Mannes überwältigt, versuchte er, ihm klar zu machen, daß er für ihn zu sorgen bestrebt sein werde — da ging Franz die Geduld aus. „Verkaufen soll ich das Weib? die Mutter meines Kindes?“ schrie er auf und wies mit dem Stock, den er gerade in der Hand hatte, auf die eisenbeschlagene Thür. „Macht, daß Ihr alle beide dahinaus kommt, Leute euren Schlags haben nichts in meinem ehrlichen Hause zu suchen. Will's Gott, so habt Ihr nicht nötig, mich einst um einen Notgroßchen anzubetteln. Aber auch dann sollt Ihr wissen, daß der Franz doch immer noch ein anständiger Mensch ist, als Ihr zusammen genommen. Komme nur, Du pflichtvergessenes Weib, meine Schwelle soll Dir — da sie eine Bewegung machte, als wollte sie sich auf das Kind stürzen, das in der Ecke des Zimmers an der Erde kauerte und mit großen neugierigen Augen auf sie alle schaute, da unterbrach sich Franz, trat einige Schritte zurück und deckte mit seinem Leibe den Zugang zu seinem Kinde.

„Hier hast Du nichts mehr zu suchen. Wer den Mann vergessen und verlassen kann um elenden Goldes willen, denn das allein reizt Dich doch nur, der ist nicht wert, daß er noch einen letzten Blick auf solch armes Würmchen wirft, das wahrhaftig nichts dafür kann, daß es eine Ehrvergessene zur Mutter gehabt hat. Was an mir liegt, soll es die Erinnerung daran bald verlieren. Die Rose hat nur mehr einen Vater, die Mutter — die Mutter ist tot!“ Hört Ihr beide? Sie ist tot, tot, tot! Und nun macht, daß Ihr geht. Euch aber, sauberer Herr, werde ich finden, solltet Ihr Euer Versprechen nicht wahr und die Lore alsbald zu Eurem Weibe machen, sobald es das Gesetz erlaubt.“

Zwei Jahre nach dieser bewegten Szene in dem ehrwürdigen Turmzimmer ward Lorle Franz dem Manne angetraut, der sie die Liebe gelehrt und der sich vermaß, sie die ersten Jahre an der Seite des alten Franz vergessen zu machen. Während dieser zwei Jahre befand sie sich in einem berühmten Pensionat, um Bildung und gesellschaftliche Routine zu erwerben.

Die nun folgenden Jahre waren ein Gemisch von Glück und Gewissensbissen, von Freudentaumel, übertünchter Schuld und namenloser Pein.

Was sie dort gefehlt, suchte sie hier gut zu machen. Wenn etwas ihre Schuld mindern konnte, so war es das Bemühen, ihren Mann glücklich gemacht zu haben, daß es ihr gelungen war, des Stiefsohns Liebe, die zu erringen sie anfangs nicht die mindeste Aussicht gehabt, sich dennoch zu erwerben.

Aber — sie litt im Geheimen namenlose Qualen.

Solange der alte Windisch gelebt, hielt sie sich aufrecht, als aber nach dessen Tode die Pflicht der Selbsterhaltung schwand, da brach sie zusammen. In den einsamen Stunden ward sie von Gewissensbissen verzehrt, von Heimweh gepeinigt und das Verlangen nach Verzeihung steigerte sich von Tag zu Tag. Vor den betrogenen Mann hinzutreten und seine Vorwürfe, seine Verachtung als verdient hinzunehmen, fühlte sie doch die Kraft nicht. Auf ihren Reisen war sie unzählige Male bis in jene Stadt gelangt, aber feige Angst trieb sie immer wieder zurück, in der Liebe des Stiefsohnes Vergessenheit suchend.

Und doch empfand sie dessen schrankenlose Hingabe, dessen Zuneigung wie einen steten Vorwurf und die bange Frage: Was würde er thun, wenn er alles wisse, scheuchte sie oft in die Einsamkeit zurück.

Nun war der Augenblick gekommen, da er sich von ihr gewendet, der Augenblick, vor dem sie sich gefürchtet, und doch sei die Wirklichkeit noch weit schlimmer, weit vernünftiger, als sie es sich in Gedanken ausgemalt.

„Ich habe gefehlt, gesündigt,“ schloß sie ihren trau-

rigen Bericht, „aber sage, Julius, habe ich nicht auch furchtbar gelitten, habe ich dadurch nicht gebüßt, was ich Rosés Vater angethan?“

Mit fast demütigen Blicke sah sie zu dem Stiefsohne auf.

Ihre Stimme zitterte und über ihre blassen Wangen rannen die Thränen stromweise, während sich ihre Hände krampfhaft ineinander schlangen.

Auch Julius Windisch ward im tiefsten Innern ergriffen und so konnte er voller Herzlichkeit ihre bebenden Hände mit festem Drucke umfassen und sagen:

„An mir liegt es nicht, Dich zu verdammen, denn mich hast Du glücklich gemacht, mir hast Du zärtliche Mutterliebe angedeihen lassen und hast mich gelehrt, zu Dir aufzuschauen. Aber ich komme ja nicht in Betracht, liebe Mutter, ich auch kann Dich nicht losprechen von der Schuld. Dies kann nur einer, Mutter, einer allein. Vor ihm mußt Du Dich demütigen, ihm Deine ganze Schuld bekennen, ihn allein um Verzeihung anflehen.“

Sie atmete heftig, ihre Glieder flogen.

„Er? Was wird er thun? Wird er mich nicht wieder von sich weisen? Und wäre das nicht schlimmer als der Tod, den ich mir solange schon gewünscht?“

Klagend fielen diese Worte über ihre Lippen.

Rose schmiegte sich an die Mutter an.

„Du erkennst den besten aller Männer, Mutter. Seit langer Zeit hat er Dir vergeben. Deinetwegen geht er nicht vom Turme, denn — Du könntest wiederkommen und dann wäre er nicht da, um Dir zu sagen, daß er Dir vergeben hat, so Schweres Du ihm auch angethan.“

Mit einem Jubelruf empfing die gebeugte Frau diese Freudenbotschaft. In fieberhafter Erregung sprang sie nun auf.

„Laßt uns eilen, o zögert nicht. Seht Ihr denn nicht, daß ich nicht Ruhe finde, als bis ich ihn gesehen, Verzeihung aus seinem Munde erlangt habe?“

„Du bist angegriffen, liebe Mutter —“

„Du bedarfst der Schonung!“ sprachen Rose und Julius zu gleicher Zeit.

Aber sie wies beide zurück.

„Duält mich nicht. Wenn Ihr einen Funken von Liebe zu mir habt, so haltet mich nicht auf. Wer weiß, am Ende ist's schon zu spät — er ist ein alter Mann — ich selbst eine Kranke — Gottes Wege —“

„— sind wunderbar, liebe Mutter“ vollendete Windisch. „Hat er Euch beide bis hierher geführt, wird er auch weiterhelfen in dem, was ersprießlich ist. Ueber-eile nichts, Du bist erregt, erschöpft, ruhe Dich aus, Rose mag bei Dir bleiben und morgen —“

„Gnädiger Herr, eine Depesche —“

Sie hatten das wiederholte Klopfen überhört, nun stand der Diener an der Thüre mit verlegenem Gesicht.

„Herr Schmidt schickte mich hierher, es sei eilig.“

„So geben Sie her!“

Ein Blick auf das Papier und Windisch, der zum Fenster getreten war, fühlte das Entsetzen seine Glieder lähmen. Der Angstschweiß trat ihm auf die Stirn und seine Zähne gruben sich tief in die Unterlippe.

Dann aber, es war ja Gefahr im Verzug, steckte er die Depesche in die Brusttasche, raffte sich mit der ganzen ihm zu Gebote stehenden Willenskraft auf und näherte sich wieder den Frauen, die in leisem Zwiegespräch vertieft, nichts wahrgenommen hatten von der Wirkung der unerwarteten und wie es schien, recht unangenehmen Nachricht.

„Verzeihe, liebe Mutter, eine geschäftliche Nachricht. Nun stehe ich wieder ganz zu Diensten.“

Er konnte lächeln, obwohl ihm das Herz blutete für die beiden lieben Wesen, die ihm am nächsten waren. „Ich denke auch, es wird am besten sein, Ihr reist gleich ab. In einer Stunde fährt der Zug, wenn es möglich ist, begleite ich Euch dahin, ich muß doch auch den viel genannten und vielberühmten Turm sehen und die Aussicht bewundern.“

Rose sah lächelnd zu ihm auf.
 „Sie glauben wohl meiner Schilderung nicht?“
 „Gewiß, aber selber genießen möchte ich sie. Aber nun sink, meine Damen, es ist keine Zeit zu verlieren.“ —
 Zwei Stunden später sehen wir Rose und ihre Mutter, letztere tief verschleiert, den Weg nach dem Turme einschlagen.
 In weiter Entfernung, doch so, daß er die Damen im Auge behalten konnte, folgte Windisch gesenkten Hauptes.
 Wie viel hätte er darum gegeben, wenn er hätte dürfen den Schlag abwenden, der die beiden lieben Frauen

erwartete und den zu empfangen keine vorbereitet war. Ob er nicht doch ihnen ihre Zuversicht nehmen sollte? Er hatte wohl auf des Türmers Hinfälligkeit hingewiesen, seines Alters erwähnt, er hatte versucht, Ahnungen hervorzurufen, aber die beiden aneinandergeschmiegtten Frauen hatten nur ein Lächeln für ihn. Keine sah und erkannte die Angst, die ihn fast verzehrte, die Unruhe, die ihn ungeduldig machte.

Er schaute oft durch das Fenster — an jeder Station stieg er aus, weil er die innere Unruhe nicht länger ertragen konnte, weil es ihn bedünkte, als käme der Zug nicht

Der wollene Strumpf.



Halschmerzen habe ich.



Werde Strumpf um den Hals thun.



Famoses Hausmittel.



Morgens.) Wo ist mein zweiter Strumpf?



Wo hat ihn der Kuckuck?



Da ist er auch nicht.



Es muß endlich Ordnung in die Wirtschaft kommen.



Hat so'n Strumpf denn Beine?



Ober kann er klettern?



Das ist zum Verzweifeln!



Von dem vielen Suchen thut mir der Hals weh.



Na ja, um den Hals!

J. Olberg

von der Stelle. Und doch raste er dahin mit Windesschnelle ohne Aufenthalt, ohne Zögern und ohne Rast.

„Was hast du nur?“ fragte Frau Windisch einmal. „Man könnte ja fast annehmen, du könntest nicht rasch genug nach Berenberg kommen!“

„Vielleicht ist's auch so, Mutter.“

Sie sah überrascht zu ihm auf und streckte ihm voller Dankbarkeit die Hand entgegen. Sie nahm an, er sei ihretwegen so ungeduldig. (Schluß folgt.)

Kinderpflege.

Erkrankungen im Säuglingsalter. Da in dem ersten Kindesalter die größte Neigung zur Erkrankung vorhanden ist, haben wir der Pflege des jungen Kindes die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es gilt hier zunächst nicht Krankheiten zu heilen, sondern solche so viel wie möglich zu verhüten. Das Kindchen ist von vielen Feinden bedroht, die hauptsächlich aus Unachtsamkeit, falscher diätetischer Behandlung, übler Einwirkung von Kälte auf die Haut und den Athmungsapparat und nicht genügender Reinlichkeit entstehen. Wir nennen sie mit Namen: Augenentzündung Neugeborener muß sorgsam beachtet und behandelt werden, da sie sonst dauernd schädlich auf die Sehkraft wirkt und sogar Blindheit herbeiführen kann. Es ist stets ärztlicher Rat nötig. Selbstsucht kann durch Erkältung der Haut hervorgerufen sein und ist durch warme Bäder, durch Warmhaltung, durch gute Luft und gute Nahrung zu beseitigen. Ist sie durch Vernachlässigung der Reinhaltung des Nabels entstanden und z. B. durch Verschwärung desselben Jauche in das Blut gedrungen, so ist der Zustand gefährlich. Durchfall und Erbrechen hat meist Ursache in falscher Nahrung, entsteht aber vielfach durch Gebrauch von Zulpen oder durch Erkältung des Bauches. Das Abhalten der kleinen Kinder in freier Luft, besonders, wenn das kleine Wesen in warmen Betten im Wagen lag, ist höchst gefährlich und deshalb zu vermeiden. Auch muß das Trockenlegen des Kindes nicht in freier Luft vorgenommen werden; das Kind kann dabei besser bedeckt gehalten werden. Das Hüfteln der Kinder hat vielfach auch in solchen Erkältungen seine Ursachen. Verbindet sich mit dem Hüfteln ein kurzer Atem, große Hitze, so ist dies ein Symptom von Katarrh in den Luftwegen oder von Lungenentzündung, welche letztere in dem zarten Kindesalter meistens zum Tode führt. Auch das Schluchzen der Neugeborenen ist durch rechtzeitiges Trockenlegen oder durch wärmere Bedeckung leicht zu vermeiden. Schwämmchen entstehen durch Unreinlichkeit und hindern die Ernährung. Man verhindert sie durch täglich mehrmals wiederholtes Auswaschen des kleinen Mundes mit reinem, kaltem Wasser. Eine leichte Boraxlösung (1 : 30, ohne Zusatz von Honig) wird zur Heilung angewandt, dabei Milchneigung, große Reinhaltung und gute Luft. Wundsein der faltigen Haut in Gelenken und vertieften Stellen läßt sich durch große Reinhaltung und durch Einlegung von Leinenscharpie, d. h. durch Trockenhaltung betreffender Stellen vermeiden. Anschwellung und Verhärtung der Brüstchen wird durch rechtzeitiges Auflegen von Del mit Watte verhindert und auch geheilt. In Fällen, wo Eiterung zu fürchten ist, legt man warme Umschläge von Leinsamen auf. Die Rose Neugeborener verlangt Einreibung der Haut mit Karbolöl und Bedeckung mit antiseptischer Watte. Bei hohem Fieber wendet man feuchte Einwickelung an. Abzehrung neugeborener Kinder hat ihren Grund in unzureichender Ernährung, auch in dem Mangel an guter Luft. Krämpfe entstehen in der Regel erst infolge anderer Erkrankungen. Ratsam ist es, bei Krampfanfällen die Kleider zu lösen, ein kaltes Essigklystier zu geben und kalte Umschläge auf den Kopf zu legen, auch nach beendigtem Anfall, sobald das Kindchen wieder schlucken kann, ihm einige Theelöffel voll Kamillenthee zu reichen. Krämpfe treten vielfach infolge von Verstopfungen ein;

man beugt dem vor durch Nahrungswechsel. Die Kuhmilch ist in solchem Fall mehr zu verdünnen und stärke-mehlhaltige Nahrungsmittel sind zu meiden. Etwas Magnesia mit Rhabarber dürfte als Abführmittel gereicht werden, besser aber ist es, wenn Abführmittel vermieden werden und die Verstopfung lieber durch Aenderung der Nahrung gehoben wird. Gegen Nabelbrüche, die sich beim Kinde auch öfter durch starkes Schreien einstellen, müssen Nabelbruchbänder mit elastischem Gummi 3 bis 6 Monate getragen werden. Ist die Zunge angewachsen, d. h. das Zungenband zu kurz, so muß das Bändchen durch einen leichten Schnitt vom Arzte ein wenig gelöst werden.

Gemeinnütziges.

Schellfisch aux fines herbes. Einen in Scheiben geschnittenen Schellfisch marinirt man einige Stunden mit einem Glase Weißwein, Zitronensaft, Pfeffer und Salz, schmeißt hierauf gehackte Champignons, sowie gehackte feine Kräuter in Butter, dämpft in derselben die Fischstücke unter fleißigem Wenden 10 Minuten, fügt die Hälfte der Marinade und 10 Gramm aufgelösten Liebig's Fleisch-extrakt hinzu und dämpft den Fisch völlig gar. Dann gießt man die Sauce durch ein Sieb, macht sie mit Kartoffelmehl sämig, würzt sie mit Pfeffer, zieht sie mit Eigelb ab und gießt sie über die Fischstücke. (Le petit Parisien.)

Humoristisches.

Ein dankbarer Spitzhunde. Bagabund (zu einem Lokal-Reporter): „Ach, bitt' schön, schenken S' mir was! Ich stell' schon wieder 'mal was an, wo S' drei Spalten d'rüber schreiben können!“

Modern. Wirt (zum Führer): „Du, Toni, führ' mal den Fremden so weit den Berg 'naaf, daß er so für vier bis fünf Mark'n Aussicht hat!“

Aus der guten alten Zeit. Gefreiter: „Herr Feldwebel, nach dem Befehl soll ich mit acht Mann zur Arbeit gehen — Sie haben mir aber zwölf aufgeschrieben!“ — Feldwebel: „Ich habe noch vier dazu gesetzt — für den Fall, daß der eine oder andere dabei ist, der nicht mag!“

In der Ferlegenheit. Commis: „Ich möchte auf ein paar Tage Urlaub, Herr Prinzipal! Meine Großmutter ist gestorben!“ — Prinzipal: „Hören Sie, das ist nun das vierte Mal, daß Ihre Großmutter gestorben ist!“ — Commis: „Ja — meine Großmutter war eine merkwürdige Frau!“

Zu viel verlangt. Handwerksbursche (im Laden): Bitte um 'ne kleine Gabe! Kaufmann (stark beschäftigt): Hab' jetzt keine Zeit, kommen Sie morgen wieder! Handwerksbursche: Wat? Bei die schlechten Zeiten ooch noch Kredit geben?!

Wexierbild.



Wo ist der Hase?

Nachdruck aus dem Inhalte dieses Blattes verboten.
Gesetz vom 11. April 1870.

Redaktion, Druck und Verlag von B. Angerstein, Wernigerode.